

**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 56 (1977)  
**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** Literatur

**Autor:** Scheuer, Georg

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Literatur

## Der Bestseller des Präsidenten

*Valéry Giscard d'Estaing*: «Französische Demokratie», S. Fischer Verlag, Frankfurt, 1977, 200 Seiten.

Das nunmehr auch in deutscher Sprache erschienene programmatiche Buch des Staatspräsidenten Giscard d'Estaing «Démocratie Française» steht seit einigen Monaten im Kreuzfeuer der französischen Kritik. Der Verfasser bekannte selbst in einem Fernsehinterview, die Idee, dieses Buch zu schreiben, sei ihm schon während der Präsidentenwahlkampagne 1974 gekommen. Er habe mit der Niederschrift im Mai 1976 begonnen und den Grossteil des Textes im letzten Sommer geschrieben, sei dann aber durch Reisen unterbrochen worden und habe verschiedene Kapitel umschreiben müssen.

Der Präsident betrachtet sein Buch gleicherweise als «Überlegung und Projekt». Er sei davon ausgegangen, dass die Franzosen «ungefähr» wüssten, was sie wollen, nämlich «politische Freiheit, einen gewissen Pluralismus der Gewalten in der französischen Gesellschaft und eine gewisse Solidarität im Wirtschafts- und Sozialleben». All das sei eine «Doktrin», die aber bis jetzt noch nicht zum Ausdruck gebracht worden sei. Dies habe er nun mit seinem Buch versucht. Giscard betont ferner, dass es unmöglich sei, dies als rechtsgerichtetes Programm hinzustellen, «denn die Hauptthemen meines Buches sind Vorwärtsentwicklung und Fortschritt». Giscard d'Estaing meint auch, dass er «sich selbst keine übertriebene Bedeutung zumessen» wolle und vom Leserpublikum hauptsächlich «Überlegung, Diskussion und Kritik» erwarte. Daran anschliessend wolle er im kommenden Jahr ein weiteres Buch über den gleichen Fragenkomplex schreiben.

Weitgehende Zustimmung im französischen Leserpublikum findet die einleitende Feststellung, dass über Frankreich seit 25 Jahren «ein Orkan» hinweggegangen sei, eine Art «Revolution», die alle Aspekte der französischen Gesellschaftsordnung berührt habe: Familie, Schule, Universität, Kirche und Sitten. Ebenso anerkennt man das von Giscard d'Estaing genannte Zusammenwirken von drei Faktoren, die diese «Revolution» bewirkt haben: beispielloses wirtschaftliches Wachstum, massenweise Verbreitung des Unterrichts und ständiges Hereinbrechen der audiovisuellen Medien in das Leben des einzelnen.

Über die Ziffern des Nationalproduktes 1950 bis 1975 gibt es allerdings Meinungsverschiedenheiten, ebenso über die Beschreibung des widerspruchsvollen französischen Charakters. Anerkennung findet jedoch die Darstellung des Kontrastes zwischen sozialer Unrast und anscheinender politischer Stabilität seit der gaullistischen Machtergreifung 1958, wodurch laut Giscard d'Estaing «die Illusion einer unveränderbaren Situation entstand, während das Land zutiefst erschüttert wurde».

Rund um Giscard d'Estaings Buch gab es bereits eine dichte Serie von Interviews, Debatten und Auseinandersetzungen. In diesem Zusammenhang betrachtet man «Démocratie Française» als Antwort auf das «Gemeinsame Programm der Linksunion», meint aber auch, dass es zugleich den Kontrast zu der von RPR-Chef Chirac gegen Giscard d'Estaing geführten Kampagne unterstreicht. Während Chirac eine neue Rechtsopposition mit nationalen und sozialdemagogischen Akzenten zu organisieren versucht, liegen Giscard d'Estaings liberale Ideen in der politischen Mitte.

Alles in allem ist Giscards Bestseller ein Spiegelbild und Barometer, jedoch kein Motor französischen Geschehens. Die französische Meinung zögert zwischen Lob für den begabten Autor und Tadel für den Präsidenten. Der Kontrast zwischen dem idyllischen Bild des Schriftstellers und den ausgebliebenen Taten des regierenden Präsidenten ist unübersehbar und frappant. Wie weit kann man aber zwischen dem Theoretiker und dem Praktiker unterscheiden? Der illustre Schriftsteller strapaziert auf dem Papier alle Varianten des Liberalismus seit zwei Jahrhunderten und entwirft für Frankreich eine wunderschöne gerechte und humane Gesellschaftsordnung freier und gleichberechtigter Bürger. Große Reformen werden entworfen, Debatten angeregt. In krassem Widerspruch dazu stehen schreiende soziale Missstände und der harte Widerstand aus Giscard d'Estaings eigenem Anhang gegen jeden Versuch, auch nur kleine Reformen zu verwirklichen. Die Praxis der nächsten Zeit wird also erst den eigentlichen Sinn und Wert dieses Buches klarstellen und zeigen, ob dies ein Start zu wirklicher Erneuerung ist oder unerfülltes politisches Testament bleibt.

*Georg Scheuer (Paris)*